



Steile Giebel: Die kleinteilige Dachlandschaft im Plangebiet westlich des Römer betont den Altstadtcharakter.

Simulation Monogruen

Vom Künstlerviertel bis zum Solarpark

Fünzig Wohnungen in der Altstadt, 1600 im Mertonviertel, 525 an der Einhausung der A 661 und noch einmal 8000 in den Housing Areas – die vom Stadtplanungsamt angeregte Ideensammlung für zusätzliche Wohnungen war ergiebig. Zwölf Planungs- und Architekturbüros haben überlegt, wie sich durch Verdichtung oder Abriss und Neubau weiterer Wohnraum schaffen ließe. Die Ergebnisse sind jetzt in einer Ausstellung im Karmeliterkloster zu sehen. Vier Plangebiete wurden näher untersucht: das Mertonviertel, das Projekt „Grünes Ypsilon“ rund um die Housing Areas zwischen Ginnheim und Dornbusch, das Innenstadtkvartier zwischen Römer und Mainkai sowie das Bauland, das durch die Einhausung der A 661 gewonnen werden kann. Gut durchdacht wirkt der Vorschlag des Büros „Mono-

gruen“ aus Oberursel für das Gebiet zwischen Römer und Leonhardskirche. Die Architekten empfehlen, durch verdichtete Innenhöfe, die Wiederherstellung historischer Wegebeziehungen und Ansiedlung von Einzelhandel und Gastronomie das Viertel zu beleben. Die nach dem Altstadtviertel benannte Fried-Lübbecke-Anlage, die bisher ein trostloses Dasein fristet, würde neu gefasst. Da das Personal- und Organisationsamt als „räumliche Barriere“ die Verbesserung der städtebaulichen Qualität verhindert, soll es abgerissen werden. Mit den steil aufragenden Giebeln soll sich die Dachlandschaft der neuen Bebauung auf den Römer beziehen. Ökologisch korrekt und städtebaulich ansprechend kommt die Idee des Frankfurter Architekten Jens Happ für die Einhausung der A 661 daher. Größten-

teils auf der Fläche des bisherigen Blumen Großmarkts will Happ den Solarpark „Auf dem Huth“ entwerfen, der fließend in den Huthpark und die umgebenden Grünflächen übergeht. Drei verschiedene Haustypen bieten Platz für 525 Wohnungen. Durch die Ausrichtung nach Süden eignen sich die Dächer für Solaranlagen. Noch unausgegoren wirken die Ideen für das Mertonviertel und die Housing Areas. Cyrus Moser Architekten sehen in den monofunktionalen Bürobauten „Sünden einer vergangenen Dekade“, die sie bewohnbar machen wollen. Michael Christl und Joachim Bruchhäuser wollen die Housing Areas zum neuen Künstlerviertel entwickeln – mit Ateliers, Street-Art-Wänden und einem See. (rsch.)

Die Ausstellung kann bis zum 16. Juni im Karmeliterkloster besichtigt werden. Der Eintritt ist frei.